

Nachdem die meisten Briefe sich somit als Fiktionen herausgestellt haben, läßt sich der Charakter der Sammlung näher bestimmen. Und zwar besteht sie aus Exempla, die zum größten Teil erst für den Unterricht aufgesetzt worden sind. Als Quelle für historische Ereignisse verliert sie dadurch an Interesse; der literarische Wert ist wie bei den meisten derartigen Kollektionen recht gering; und auch für das Zeitkolorit ist nicht viel daraus zu holen. Dagegen kommt unseren Übungsstücken eine gewisse Bedeutung in der Geschichte der Briefsteller zu. Ob ursprünglich noch mehr Muster oder gar eine *ars dictandi* hinzugehört haben, wissen wir nicht; es könnte ja sein, daß ein Schüler von den theoretischen Ausführungen seines Lehrers nicht viel gehalten und bloß die Beispiele aus der Praxis oder für die Praxis der Aufzeichnung wert befunden hat, — ein Fall, zu dem als Parallele etwa ein Londoner Fragment des Adalbertus Samaritanus anzuführen wäre²²). Auf jeden Fall aber ist im Codex Vallicellianus B 63 eine der ältesten, wenn nicht die älteste Sammlung von Fiktionen enthalten. Sofern die Datierung in die Jahre Paschalis' II. zutrifft, ist das Werkchen mindestens gleichzeitig mit den *Praecepta dictaminum* des genannten Samaritanus oder noch früher entstanden. „Stilübungen“ dieser Art scheint es im Mittelalter schon vorher gegeben zu haben²³). Wenn Karl der Große z. B. in einer der Erzählungen Notkers des Stammlers sich die *epistolae* der Schüler zeigen ließ, so setzt das voraus, daß man im Unterricht solche fingierten Briefe aufzusetzen pflegte²⁴). Entsprechendes wird uns im 11. Jahr-

²²) Brit. Mus., Add. Ms. 16896, fol. 103^v—104^r = Adalbertus Samaritanus, *Praecepta dictaminum*, ed. Schmale, S. 43 f., Nr. 1 f.; S. 35—7, Nr. 1—3, 5 f., 9; S. 51 f., Nr. 7. Ich benutze die Gelegenheit, 2 weitere Beobachtungen zu diesem Briefsteller mitzuteilen: Das Empfehlungsschreiben Nr. 20, ed. Schmale, S. 73 f., steht leicht abgewandelt auch in einer Turiner Handschrift: Athenaeum (Univ.-Bibl.), Cod. 704 (fol. 160 f.?), ed. J. Pasinus, Codd. mss. bibliothecae regii Taurinensis Athenaei 2 (Turin 1749) 225 f. — Schmale, S. 58 mit Anm. h, emendiert *impersonalia* zu *impersonalis*. Doch entstehen dadurch neue Übersetzungsschwierigkeiten. In Wirklichkeit bedarf es keiner Korrektur, da *impersonalia* ein terminus technicus Alberichs von Montecassino ist und Adalbert hier gegen diesen polemisiert: s. L. Rockinger, Briefsteller und Formelbücher des 11. bis 14. Jahrhunderts (Neudr. 1961) S. 31 f., auch 27; Clm. 19411, fol. 57^v = S. 116; Clm. 14784, fol. 68^v—69^v; dazu H. Plechl, Die Tegernseer Handschrift Clm. 19411, DA. 18 (1962) 478 f. Vgl. ferner ZKG. 73 (1962) 164 f.

²³) Vgl. einerseits Erdmann, Studien S. 200 mit Anm. 7; andererseits F.-J. Schmale, Briefsteller, in: Lex. f. Theol. u. Kirche 2 (1958) 693.

²⁴) Gesta Karoli Magni I, c. 3, ed. H. F. Haefele (MG. SS. rer. Germ. NS. 12, 1959) 4: *Cumque victoriosissimus Karolus ... in Galliam reverteretur, praecepit ad se venire pueros ... et offerre sibi epistolas et carmina sua.*